

# Mennonitisches Gemeindeblatt

Herausgegeben vom Vorstande der Gemeinde „Klernica-Lemberg“ unter Mitwirkung des Geselligkeitsvereines „Mennonit“ in Lemberg (Lwów) Kochanowski-Gasse 23.

Erscheint vierteljährlich.

Bezugspreis: Einzelnummer 1.00 zł., jährlich 4.— zł.

Nummer 4.

Lemberg, Vierteljahr IV. 1934.

20. Jahrgang.

## Weihnacht.

Wir feiern jetzt ein Freudenfest,  
Das unsern Mund nicht schweigen läßt:  
Ihr Christen, stimmt ein Loblied an  
Zum Preise des, was Gott getan.

Er sendet von des Himmels Thron  
Zur Erde seinen lieben Sohn;  
Verehret die Barmherzigkeit  
In demutsvoller Dankbarkeit.

Laßt unsre Herzen fröhlich sein:  
Es kehrt bei uns der Mittler ein,  
Der uns mit Gott versöhnet hat;  
Er bringt uns Segen, Heil und Gnad.

Huldreicher Gott, wir preisen dich  
Und deinen Sohn herzlichlich;  
Gott, heil'ger Geist, mach uns bereit  
Zu deinem Preis in Ewigkeit!

G. Fr. Cosack.

## Sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegen.

Luk. 2, 16.

Die Weihnachtsgeschichte ist derart einzigartig, daß kein Mensch sie hätte erfinden können. Wie geringfügig schien das Ereignis, das jener Stall in Bethlehchem einschloß! Und doch hat Gott in dem Kindlein in der Krippe, dem spätern Dulder am Kreuz, der Welt den geschenkt, der allein sie aus allem Jammer der Sünde, des Todes und Verderbens retten kann. Mit dem Glauben eines Volkserführers: „Genug des Wahns! Auf, Menschheit, aus dem Traum! Du selbst dein eigener Gott, dein eigener Retter!“ ist es nichts. Es gibt keine Selbst-

erlösung. Von Gott mußte die Erlösung kommen. Wer wie die Hirten der Frohbotschaft: Euch ist heute der Heiland geboren! kindlich vertraut, dem wandelt sich das Argernis der Krippe, die Torheit des Kreuzes immer mehr zur Quelle des Heils. Christus löst sein Wort ein: „Ich bin gekommen, daß sie das Leben und Genüge haben sollen.“ O daß doch viele Leser, wie damals die Hirten in der heiligen Nacht, die ganz große Freude finden möchten!

## Rundmachungen.

**Gottesdienstordnung.** Unsere nächsten Gottesdienste finden statt:

Dienstag, den 25. Dezember 1934 in Dobowa Dolina bei Fam. Stauffer (Weihnachtsgottesdienst)

Dienstag, den 1. Januar 1935 in Podusilna (Neujahrgottesdienst)

Sonntag, den 13. Januar 1935 in Jameczek

„ „ 3. Februar „ in Lemberg

„ „ 17. „ „ in Neuhof

„ „ 3. März „ in Lemberg

„ „ 17. „ „ in Falkenstein

„ „ 7. April „ in Lemberg.

Die restlichen Sonntage stehen für Gottesdienste in kleineren Siedlungen frei. Diesbezügliche Wünsche sind dem Predigeramt rechtzeitig bekanntzugeben.

**Taufe.** Die nächste Taufe findet am Ostersonntag, den 21. April 1935 in Lemberg statt. Alle Taufbewerber haben sich darum möglichst bald persönlich oder, wenn das nicht möglich ist, brieflich bei Pastor Bachmann zu melden, damit dieser sich mit ihnen wegen des Taufunterrichtes rechtzeitig in Verbindung setzen kann.

## Gemeindenachrichten.

**Lebensbewegung.** Aufgebot: Rudolf Jakob (2 Born.) Köhli, Student der Tierärztlichen Hochschule

in Lemberg, Sohn des Gutsbesizers Adam Köhli und Amalie geb. Rupp, geboren am 28. Juni 1909 in Podusilna, ledig, evang. A. B. und Lydia Valerie (2 Born.) Müller, Tochter des Gutsbesizers Richard Müller und Eugenie geb. Rupp, geb. am 10. Juli 1910 in Krotoszyn, ledig, mennonitisch.

**Todesfall:** Abermals hat der schwarze Fürst der Schatten sein Opfer in unserer Gemeinde gefordert, indem er am 9. Oktober l. J. unser Gemeindeglied, Herrn Siegmund Brubacher im 56. Lebensjahr aus unseren Reihen entriß. Der Verstorbene hat seinen Lebensabend unter schweren Schicksalschlägen abschließen müssen. Vor 1½ Jahren traf ihn ganz besonders hart das Abscheiden seiner Ehegattin, an der er mit viel Liebe gehangen hatte. Von diesem Abschiedsweh konnte er sich nicht mehr so recht erholen. Kurz darauf mußte er seine geliebte Mutter zur ewigen Ruhe einzulassen lassen. Den Rest gab ihm schließlich ein schweres Gehirnleiden. An seinem Grabe trauerten 2 nun der liebenden Hand der Eltern beraubten Söhne. Den Verstorbenen bestattete auf dem mennonitischen Friedhof in Podusilna Herr Pastor Bachmann mit herzlichsten Worten des Trostes an die Trauernden.

**Adressenänderung:** Verzogen sind: Eduard Bachmann von Chruszel, p. Chotojów nach Supalo, p. Petlikowce stare; Dr. Johann Rupp von Grodno, pl. Teatralna 1 nach Grodno, ul. Pilsudskiego 18, Wilhelmine Bechtel von Klernica, p. Gródek Jag. nach Gródek Jag. ul. Cmentarna 187; Emilie Huber von Przemysl,

ul. Mickiewicza 15 nach Przemysł, ul. Matejki 3; Wilhelmine Rupp von Baczów, p. Janczyn nach Narajów; Emilie Theobald von Stanisławów nach Poznań-Gorczyń, ul. Koropowskiego 17.

**Gemeindebeiträge.** Die in der vorigen Nummer des Gemeindeblattes verlautbarte Mahnung an die Restanten, sie mögen die rückständigen Beiträge einsenden, hat erfreulicherweise einigen Erfolg gehabt. Gegen diejenigen, die ungeachtet der wiederholten Aufforderungen ihren Verpflichtungen bisher nicht nachgekommen sind, mußte — wie angekündigt — das Exekutionsverfahren eingeleitet werden.

Im Sinne des Gemeindebeschlusses vom 20. Mai 1934 sind die Gemeindeglieder für das Jahr 1935 mit der Gesamtsumme von 3.500 zł. besteuert worden. Die statutengemäß durch den Vorstand vorgenommene Art der Verteilung ist aus beiliegender Liste ersichtlich. Sie zeigt, daß diesmal der Gemeindebeitrag bei einigen Gemeindegliedern erhöht werden mußte, da einige Zahler durch ihr Ableben entfallen sind und anderen durch ihre Verarmung ihre Beiträge herabgesetzt oder gänzlich erlassen werden mußten. Die Liste ist der Vereinfachung wegen in polnischer Sprache verfaßt, da sie der Wojewodschaft zur Genehmigung vorgelegt werden muß.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Gemeindebeiträge f. J. 1935 bis spätestens Ende März zahlbar sind. Eine Überschreitung dieses Zeitpunktes zieht, wie die Erfahrung zeigt, unangenehme Folgen nach sich (siehe Fußnote der Besteuerungsliste).

**Schülerheim.** Die Lage des Schülerheimes hat in der ersten Hälfte dieses Schuljahres eine erfreuliche Besserung erfahren. Wie erwartet, haben die Einschränkungen in der Administration schon einige Erfolge gezeitigt, so daß das Schülerheim gegenwärtig die Gemeindekasse nicht mehr so stark in Anspruch nehmen muß, wie das in dem vergangenen Schuljahr der Fall hatte. Die Ursache dieser augenblicklichen Besserung ist auch in dem größeren Bestand an Zöglingen zu suchen. Gegenüber einem Bestand von 16 Zöglingen im vergangenen Schuljahr kann das Schülerheim gegenwärtig einen solchen von 22 aufweisen.

Seit der letzten Verlautbarung in dem Gemeindeblatt konnten folgende Zöglinge neu aufgenommen werden (die beifügten Zahlen bedeuten das monatliche Kostgeld): Rätewan Alshbaja (Grodno) — 75 zł.; Romuald Chendynski (Borznaw) — 18 zł.; Gertrude Rupp (Grodno) — 65 zł.; Johanna Rupp (Grodno) — 65 zł.; Herbert Wagner (Strzy) — 60 zł.; Kurt Ziegler (Mysłenice) — 63 zł. und Beheizung.

**Theodor Rupp - Stipendium.** Wie schon in der 3. Nummer des Gemeindeblattes angekündigt werden konnte, hatte H. Prof. Theodor Rupp diesmal 200 zł. als Stipendium für mittellose mennonitische Mittelschüler zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag hatte sich durch angewachsene Zinsen in der Zwischenzeit auf 210 zł. erhöht. Auf seiner Sitzung vom 23. Nov. d. J. erkannte der Vorstand folgenden Stipendienbewerbern nachstehende Beträge zu: Siegfried Klein (Bobuślina) — 100 zł.; Ernst Ringi (Remenów) — 55 zł.; Felizja Ringi (Remenów) — 55 zł. Die Stipendienverteilung erfolgte am 28. Nov. d. J. d. i. am Geburtstag des Sponsors.

## Mennoniten in Ontario.

Nach der Volkszählung von 1931 gibt es in Kanada 88565 Mennoniten. 1921, als sie erst 58797 zählten, waren es 13645 in Ontario (davon 7130 in Waterloo County), 21295 in Manitoba, 20544 in Saskatchewan,

3125 in Alberta und 188 in den übrigen Gebieten. Viel hörten wir in den letzten Jahren von den Mennoniten in Westkanada, wohin die Flüchtlinge aus Rußland strömten, wenig vom Osten. Hingewiesen sei daher hier auf ein paar neuere Bücher, die sich mit den Mennoniten in Ontario beschäftigen.

### I.

Da ist zunächst 1931 als Band 31 der Kulturhistorischen Reihe der Schriften des Deutschen Ausland-Instituts Stuttgart der erste Band eines Werkes „Zur Geschichte des Deutschtums in Kanada“ von Dr. Heinz Lehman aus Berlin-Neukölln erschienen: „Das Deutschtum in Ostkanada“. Ein Abschnitt behandelt insbesondere „Die Mennoniteneinwanderung in Pennsylvania“ und betont zusammenfassend (S. 10/11): „Hunderte, ja Tausende von Deutsch-Amerikanern scheinen in der Frühzeit seiner Besiedlung nach Süd-West-Ontario gekommen zu sein, doch verstreuen sie sich in mehr oder weniger kleinen Gruppen wie die Squatters, die ihr Land aufnehmen, wie sie es für gut halten, über ein weites Gebiet, ohne im entferntesten an die Bildung geschlossener deutscher Kolonien zu denken. So haben von allen deutsch-amerikanischen Einwanderern jener Jahrzehnte doch für unsere weitere Geschichte allein die Mennoniten Bedeutung; nur sie schaffen in ihrem Streben nach Konzentration und Abgeschlossenheit gegen Fremde lebenskräftige Siedlungen, die — und das gilt besonders von Waterloo, aber auch von ihren Dörfern im Niagara-Bezirk — schon um 1830 entwickelt genug sind, um die damals einsetzende reichsdeutsche Einwanderung von ihren ersten Anfängen an weitgehend an sich zu ziehen, damit eine Zersplitterung des reichsdeutschen Elementes in West-Ontario verhindert und so erst die Grundlage für das Entstehen relativ großer Gebiete mit deutschen Mehrheiten geben. Nicht die Deutsch-Amerikaner im allgemeinen, wohl aber die Mennoniten sind die Wegbereiter der reichsdeutschen Einwanderer gewesen; hätten sie nicht schon seit 1800 dort gesessen, so hätte schwerlich seit 1830 auch eine nur annähernd so große Zahl von Deutschen aus Europa sich in Süd-West-Ontario als Farmer oder Handwerker niedergelassen.“ Seit 1786 bestand eine Kolonie unserer Mennoniten im Westen des Niagara, seit 1803 eine andere im Osten von Toronto oder York, wie die Provinzialhauptstadt damals noch hieß. Am wichtigsten aber wurde eine dritte Kolonie, zwischen dem Ontario- und dem Huron-See, in und um die Grafschaft Waterloo. Hier legten, woran seit 1926 ein Turm mit einer Gedenktafel erinnert, Josef Schörg und Samuel Bekner jun. im Frühling 1800 die ersten beiden Farmen an. Große Gebiete werden erworben, ein den Siedlern zugedachter Betrug schlägt zu ihrem Heil aus, durch das ganze erste Drittel des 19. Jahrhunderts geht die Zuwanderung. An Namen begegnen uns vor anderen Bekner, Brubacher, Baumann (Bowman), Becktel, Bean, Bergan, Bingemann, Burkholder, Czekmann, Detweiler, Eby, Erb, Geringerich, Graff, Hallmann, Hagen, Hunsberger, Hoffmann, Kinsley, Kolb, Martin, Moyer, Musselmann, Reichert, Schneider (Snider, Snider), Stauffer, Shang, Weber (Weaver) und Witmer. Als Mittelpunkt gründete man Ebottown, das seit 1826 Berlin hieß und 1916 noch einmal in Ritschener umgetauft wurde. Um 1820 ließen sich in der Nähe auch Amische aus Europa nieder. Bis etwa 1860 stieg die Zahl der Mennoniten in der Grafschaft; dann kam Stillstand und Rückgang; im neuen Jahrhundert geht es wieder aufwärts; und immer noch stellen nach Lehman (S. 89) die Mennoniten von Waterloo, „die Gruppe von Deutschen dar, die auch jetzt noch am lebhaftesten an ihren deutschen Überlieferungen festzuhalten wünscht.“ Aber auch die Treue zur neuen Heimat ging bei so manchem schon bis zum

letzten Opfer: der erste Waterloomann, der im Weltkrieg — wohl als Kriegsfreiwilliger — gegen Deutschland fiel, war in gerader Linie der ältesten Söhne ein unmittelbarer Nachkomme jenes Benjamin Eby, der hundert Jahre zuvor als Ältester oder Bischof das geistige Haupt der Mennoniten in dieser deutschen Hochburg der Mennoniten gewesen war.

II.

Da sind sodann 2 Romane von Bertha Mabel Dunham: The Trail of the Conestoga und Toward Sodom, beide im Verlag von The Macmillan Company of Canada Limited, at St. Martins House, in Toronto 1924/25 (first printing Oktober 1924, second printing Dezember 1924, third printing April 1925) bzw. 1927 erschienen. Der erste schildert die Auswanderung aus Pennsylvania nach Ontario um die Jahrhundertwende, der zweite die Angleichung an und die Eingliederung in die umgebende Welt zwei Menschenalter später. Sie erzählen recht frisch und sollten einmal überseht werden. Die Tatsache, daß es sich um Deutsche und um Mennoniten handelt, schimmert vielfach durch. Wie oft beginnen die Leute ihre Äußerungen mit „Ach“, von ihren „Weggli“, ihrem „Schimmel“, von „Lebkuche“ und „Sauerkraut“ und besonders von der „Freundschaft“ ist viel die Rede. Der Hauptspruch des Hammer Creek House der Ebys, in der Warwick Township der Lancaster County in Pennsylvania, wird abgedruckt:

Joh. Eby 1754 Elizabeth Eby.

Gott segne dieses Haus,  
Und alle was da gehet ein und aus;  
Gott segne alle sampt,  
Und dazu das ganze Land.

Auch ein Kinderlied wird wiedergegeben:

Reite, Reite Gänse  
Zum Blockhaus.  
Dat gucke drei Bubbe 'raus.  
Einer spinnt Seide  
An're dickett Weide  
Der an're macht ein gleine Rock  
Für mein gleine Zettelbuch.

Zu späterer Zeit steht im Mittelpunkt eines bemerkenswerten Kapitels über a county fight ein deutsches Gedicht, dessen Anfang wenigstens uns mitgeteilt wird:

Das alt Schulhaus an der Krick.  
„Hett is's 'factly zwanzig Jahr  
Daf ich bin owme naus;  
Nau bin ich widder lewig g'rick  
Un schteh am Schulhaus an d'r Krick  
Zuscht neckscht an's Dohy's Haus.“

„Ich bin in hundert Heiser g'west,  
Sun Marble ste' un Brick,  
Un alles was ste hen, die Zeit  
Wet ich verschwappe eenig Zeit  
For's Schulhaus an 'er Krick.“

Die Verfasserin selbst stammt mütterlicherseits von den „Pennsylvania Dutch“ ab. Als Quellen nennt sie The History of Waterloo Township des verstorbenen Ezra E. Eby für das erste und die Early History of Galt (Waterloo County) des ebenfalls verstorbenen James Young für einige Geschichten des zweiten Buchs. Kein geringerer als The Rt. Hon. William Lyon Mackenzie King, mit einer kurzen Unterbrechung im Jahre 1926 von 1921 bis 1930 kanadischer Ministerpräsident, selbst aus Ebystown-Berlin-Ritschener gebürtig, gab dem Werk 1924 folgendes Geleitwort mit: „Vor mehr als hundert Jahren kamen die Mennoniten von Pennsylvania nach Ontario, um unter britischen Gesetzen zu leben und hier für sich und ihre Familien ein Heim zu finden. Heute ist dank der Tüchtigkeit dieser frühen Siedler, Waterloo eine der Mustergrafschaften von ganz Ontario. Miß Mabel Dunham hat in ihrem Buch „Der Weg

des Conestoga“ uns ein außerordentliches Bild von der frühen Einwanderung dieser Leute gegeben. Sie fanden bei uns eine Wildnis vor und haben, fast in einem Menschenalter, durch ihre unermüdbliche Arbeit die Gegend so verwandelt, daß nun stattliche und wohlgebaute Häuser in gerodetem Land mit reichen Ernten stehen. Solche Literatur läßt uns erst die Hintergründe der Geschichte unseres Landes recht würdigen. Wir kennen und schätzen zu wenig die Strebbarkeit, Geduld und Opferbereitschaft in den Kämpfen unserer Vorfahren, die für unser Land nicht nur materiell, sondern auch politisch den Grund legten. Sehen wir in die alte Zeit zurück, so finden wir, daß die uns quälenden Fragen nicht größer sind als die damals erfolgreich gelösten. Ihr Beispiel sollte uns stärken und begeistern.“  
Ernst Crous.

## Mennoniten in Kleinpolen

von Peter Bachmann.

Die Mennonitischen Blätter bringen in Nr. 10, J. 1934 eine von D. Christian Neff verfaßte Besprechung des Gebetbuches „Mennoniten in Kleinpolen“ von Peter Bachmann, die nachstehend zum Abdruck gebracht wird.

Wieder ein wertvolles mennonitisches Geschichtsbuch. Es enthält auf 404 großen Quartseiten eine Fülle von Angaben, besonders familiengeschichtlicher Art.

Im ersten Abschnitt S. 1—116 bringt es eine längere Darlegung über die allgemeine Geschichte der Mennoniten, wobei die Schicksale und Verhältnisse der Vorfahren in der Rheinpfalz besonders berücksichtigt sind. Dann werden wir mit der Einwanderung der Mennoniten in Galizien bekannt gemacht, die im Jahre 1784 begann. Wir verfolgen den Weg der einzelnen Familien in den Stammsiedlungen (1784—1830) zu Falkenstein, Einfiedel und Rosenberg, erleben ihren schweren Anfang in wirtschaftlicher und religiöser Hinsicht, wo es sich um die Gründung einer kirchlichen Gemeinde handelte, lernen ihre Lebensweise und Verhältnisse kennen und schließlich ihre teilweise Auswanderung nach Rußland.

Anders lagen die Dinge in den Tochter-siedlungen (1830 bis 1885) Neuhsch, Kiernica, Horozanna, die unter dem Zeichen eines wirtschaftlichen Aufstieges und religiösen Niederganges standen. Es entstanden zwei kirchliche Gemeinden, die große Gemeinde zu Einfiedel, die der freieren Richtung, und die kleine zu Kiernica, die unter dem Prediger Joh. van der Smitten (1862 bis 1868) der strengeren Richtung huldigte. Es kam sogar zu einem „Religionskrieg der Mennoniten i. J. 1865“.

Ende der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts kam ein neuer Zuzug aus der Pfalz und Rheinheffen. Die alten Ansiedlungen hatten ihre Bedeutung verloren; sie wurden zum Teil ganz entvölkert. Viele wanderten nach Amerika aus. Mit tiefer Wehmut schildert der Verfasser diese Dinge. Andere neue Kolonien entstanden. Immer ausgebehnter wurde der Bezirk, in dem die Mennoniten wohnten. Die kleineren Gruppen zersplitterten sich in Einzelfamilien. Sie drohten dem Mennonitentum verloren zu gehen. Da war es denn höchste Zeit, daß es zu einer Sammlung und Einigung kam.

Am 7. März 1909 wurde die Gemeinde Kiernica-Lemberg mit dem Sitz in Lemberg gegründet. Schwierig wurde die Predigerfrage. Br. S. Pauls mußte in den Weltkrieg. Die Gemeinde war verwaist. Vorübergehend bediente sie ein engl. Pastor. Am 2. Oktober 1932 wurde Arnold Bachmann, der in Wien und an deutschen Universitäten studierte, zum Prediger ordiniert. Unter seiner Leitung geht die weit zerstreute Gemeinde einer, Gott gebe es, hoffnungsvollen Zukunft entgegen.

Wir danken dem verehrten Verfasser herzlich für sein Buch, dessen Wert durch treffliche Bilder erhöht wird, und wünschen demselben weiteste Verbreitung.

## Brief aus Amerika.

Hunston, Kansas, Oktober 1934.

Herr A. Bachmann,

Sehr geehrter Herr Pastor!

Sie können sich die Freude kaum vorstellen, die mir Ihr werter Brief vom 20. September bereitet hat, den ich samt Gemeindeblatt am 8. Oktober erhalten habe. Ich sage Ihnen herzlichen Dank für die liebevolle Auskunft der Abstammung des Herrn Peter Bachmann, Professor am Staatsgymnasium in Kolomea. Sein Vater, Herr Peter Bachmann, war unser lieber Prediger in Podusilna, welcher uns am 26. Mai 1878 in den Ehestand einsegnete, in dem uns 4 Söhne und eine Tochter geboren wurden. Der älteste Sohn starb 1879 in Podusilna und wurde daselbst auf dem Friedhof dem Schoße der Erde übergeben. Im März 1881 begaben wir uns, meine geliebte Ehehälfte Magdalena, geb. Rupp, und ich mit meinem kleinen Töchterchen, welches uns der Herr schenkte am 25. September 1880, im Namen Gottes von Podusilna aus auf die Reise nach der neuen Heimat Amerika; nicht wie irrthümlicherweise im III Quartal des Gemeindeblattes zur Kenntnismahme gebracht wurde, ich sei aus Tróscianiec im Jahre 1882 ausgewandert, meine Frau sei Maria, geborene Bachmann, gewesen. Ich muß bekennen, daß ich niemals in Tróscianiec gewesen bin. Die Herrn Jakob Rupp in Podusilna, Jakob Bachmann in Rutce bei Rohatyn, die Witwe Elisabeth Rupp, geborene Bachmann, in Rohatyn und die Freunde Heinrich Bachmann und Gattin Katharina, geborene Rupp, Tante des l. Herrn Kurators Jakob Rupp in Lemberg, werden sich wohl meiner erinnern. Alle hier Genannte und sonstige, die sich an mich erinnern, seien herzlich von mir begrüßt, besonders bitte bei Gelegenheit meinen Cousin Rudolf Rupp und Cousine Sophie Kösch in Lemberg samt Familie zu grüßen.

Sie werden mich wohl entschuldigen, Herr Pastor, daß ich Sie so belästige, aber es geht mir so nach dem Sprichwort: Weß' das Herz voll ist, deß' geht der Mund über. Obwohl ja schon 53 Jahre vorübergezogen sind, seitdem ich Polen verlassen habe, so kann ich nicht vergessen, wieviel Liebe und wieviel Gutes ich in meiner Jugendzeit daselbst genossen habe. Wie schön war es doch in meinem Geburtsort Einsiedel, wo ich zur Schule ging bei meinem geliebten Herrn Lehrer Daniel Kühner bis zum Jahre 1865. Dann im Jahre 1868 in Neuhof durch die h. Taufe in die Gemeinde der Gläubigen einverleibt wurde, allwo der l. Älteste Daniel Rupp aus Horozanna an 10 Täuflingen die h. Taufe vollzog. Dann die schöne Zeit in Ebenau, Horozanna, Nawarja, von wo aus ich öfters auch nach Lemberg kam zur Versammlung in die evangelische Kirche, wo die Herrn Pastoren Rektor Schneider und Pastor Graffel so liebevoll die frohe Botschaft des Heils in Christo verkündigten, und der letzte Wohnort Podusilna, allwo mir viele, viele Freude zuteil wurde. Oftmal ist das sehnliche Verlangen, einen Blick hineinzuworfeln in das Ländchen meiner Jugend, aber persönlich ist es Sache der Unmöglichkeit bei meinem vorgerückten Alter. Ich werde nämlich, wenn mir Gott das Leben schenkt, den 5. Dezember 81 Jahre alt. Aber im Geiste wolle ich öfters unter euch in der Gemeinde und wünsche euch Gottes gnadenreichen Segen und Frieden und Freude im h. Geiste. Der Herr sei mit uns allen nach seiner Verheißung alle Tage bis an der Welt Ende

und nehme uns nach diesem Leben auf in die himmlischen, ewigen, seligen Freuden aus Gnaden. Amen!

Mit dem Gruß der Liebe unterzeichnet achtungsvoll Ihr  
H. Rupp.

## 38. Jahresfest der Evangelischen Anstalten in Stanislaw.

In den Tagen vom 31. X. — 2. XI. 1934 begingen die Evangelischen Anstalten in Stanislaw ihr 38. Jahresfest. Das Evangelische Gemeindeblatt bringt darüber in Nr. 11 einen eingehenden Bericht, den wir nachstehend in kurzer Zusammenfassung wiedergeben.

Den Auftakt zum Jahresfest bildete am Vormittag des 31. Oktober ein Reformationsgottesdienst in polnischer Sprache, den Herr Pfarrer Bajdzica unter Zugrundelegung des Schriftwortes Joh. 5, 39 hielt. Am Nachmittag fand um 4 Uhr in der Kirche die Begrüßungsversammlung statt. H. Superintendent D. Zöckler begrüßte alle Anwesenden. Er erinnerte daran, daß die Anstalten in ihrer 38jährigen Geschichte manche trübe und trostlose Zeit haben überwinden müssen. Besonders gedachte er der schicksalschweren Flucht vor 20 Jahren. In das Dunkel jener Tage habe der Herr Ströme des Segens fließen lassen und die Heimatlosen getreu geführt. D. Zöckler sprach auch von der Stärkung des Glaubens, die so mancher Besucher bei den vielen Jahresfesten erfahren hat. Zweck und Ziel der Jahresfeste sei ja Glaubensstärkung und brüderliche Gemeinschaft. Von den anwesenden Gästen sprachen hierauf Pf. Lic. M. Weidauer-Kolomea, Pf. Bajdzica-Kurzwalb, Religionsinspektor Fr. Fischer-Wien und als letzter Domprediger von Schwarz-Braunschweig. Am Abend dieses Tages versammelten sich die Festteilnehmer zu dem beliebten Familienabend, auf dem die Anstaltskinder durch die Mannigfaltigkeit ihrer Darbietungen alle im Banne hielten.

Den zweiten Festtag leitete ein Festgottesdienst in deutscher Sprache ein. Die Predigt hielt H. Superintendent Diefstelkamp aus Inowroclaw über die Worte aus Hebr. 13, 7-8. Nachmittags um 3 Uhr ordnete sich die Anstaltsjugend auf dem Wirtschaftshof zu einem Festzug, besuchte auf ihrem Wege das Jubiläumshaus und die Schule und landete schließlich in der Kirche, wo Herr Rektor Lempp den Jahresbericht erstattete. Er stellte seine Ausführungen unter die drei Gesichtspunkte: keine Schönsfärberei, keine Panik, sondern Treue. Eingangs schilderte er die durch die allgemeine Notzeit bedingte ernste Lage der Anstalten. Diese Tatsache dürfe aber als Folgersehung nicht Panik sondern die Treue zur Mitarbeit an den Anstalten hervorrufen. Jeder einzelne muß in der Treue noch größer werden, denn es gilt: niemanden und nichts aufgeben. Im Anschluß an den Bericht erfolgte die Aberreichung der Festgaben. Nach deren Beendigung dankte H. Superintendent D. Zöckler in bewegten Worten für alle die bewiesenen Liebesbeweise. Der Abend dieses Tages brachte den für die Stanislawer Anstaltsfeste so charakteristischen und beliebten Terabend. Nach dessen humorvollen Einleitung durch D. Zöckler gelangten mehrere Gäste zu Wort.

Den dritten Tag, Freitag, d. 2. November, füllte die Tagung des Weltbundes für Freundesarbeit der Kirchen aus, in deren Rahmen zwei Themen behandelt wurden u. zw. 1) „Was können die Kirchen für die Erhaltung des Friedens tun“?, 2) „Das Gebet als die innerste Kraft der Arbeit für die Versöhnung der Kirchen und Völker“. Mit einer Nachmittagsversammlung, in der D. Zöckler über die Bibel, die Diakonissenarbeit und die Arbeitslosigkeit sprach, fanden die segensreichen Festtage ihren Abschluß.